

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Politikwissenschaft

Bachelor/Master/Staatsexamen: Master

Praktikumszeitraum: 09.05.2024 – 08.07.2024

Praktikumsort: Stockholm, Schweden

Praktikumsinstitution: Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI)

1. Planung und Vorbereitung

Um vor dem Abschluss meines Masterstudiums zusätzliche praktische Erfahrung zu sammeln, habe ich mich entschieden, mich vor dem Beginn der Masterarbeit um ein Praktikum zu bemühen, welches mir zusätzliche Perspektiven für zukünftige Berufsmöglichkeiten gewährt. Um meine fachlichen Kenntnisse auch hinsichtlich meiner anstehenden Abschlussarbeit zu erweitern, konnte ich über das Netzwerk des Professors, an dessen Lehrstuhl ich als studentische Hilfskraft arbeite, Kontakt mit dem Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) aufbauen. Nach einem Vorstellungsgespräch, welches sich inhaltlich vorwiegend um meine Beteiligung an verschiedenen Forschungsprojekten des Lehrstuhls sowie persönliche Interessen und Erfahrungen drehte, bekam ich in den darauffolgenden Wochen die Zusage für eine „internship“ im Rahmen des „Arms and military expenditure“ Programms des Forschungsinstituts.

Die Wohnungssuche in Stockholm gestaltete sich erwartbar schwierig, gerade aufgrund der Kurzfristigkeit und des zeitlich begrenzten Aufenthalts. Nach erfolglosen Versuchen über ebenfalls in Stockholm ansässige Personen aus dem Bekanntenkreis an eine bezahlbare Wohnung zu gelangen, sowie über verschiedene Portal und Wohnungs-/Zimmerbörsen an eine Unterkunft mit angemessenem Preis-Leistungs-Verhältnis zu gelangen habe ich mit schwindender Zeit auf Airbnb zurückgegriffen. Das ermöglichte mir, in relativer Nähe zum Arbeitsplatz zu wohnen, auch wenn ein einmaliger Wohnungswechsel notwendig war. Da SIPRI ein multinationales Forschungsinstitut mit Individuen diverser Herkunft ist, ist die Arbeitssprache

Englisch, und auch alltägliche Konversationen in der Öffentlichkeit, etwa im Supermarkt oder Aufzug, lassen sich aufgrund der sprachlichen Versiertheit der Einheimischen problemlos auf Englisch bewältigen. Der Erwerb grundlegender Schwedisch-Kenntnisse über Duolingo war dennoch hilfreich um sich in der Stadt zurechtzufinden.

2. Praktikumsverlauf

Bereits unmittelbar nach meiner Ankunft wurde ich mehr oder weniger vollständig in den regulären Arbeitsrhythmus des Teams eingebunden, bekam verschiedene Aufgaben zugewiesen und durfte an Meetings und sonstigen Aktivitäten teilnehmen. Die Einteilung der täglichen Arbeitszeiten (8 Stunden) bleibt jedem Mitarbeiter bzw. Intern selbst überlassen, d.h. beginnt man früher, so kann man auch früher gehen und umgekehrt – solange dies nicht in Konflikt mit angesetzten Meetings gerät. Diese Flexibilität war durchweg positiv, gerade wenn man etwa abends noch etwas mit den anderen Praktikanten unternehmen möchte. Diese waren ebenfalls entweder Masterstudenten oder kürzlich Graduierte mit diversen fachlichen und kulturellen Hintergründen, was in unserem gemeinsamen Büro zu vielerlei aufschlussreicher Gespräche und Debatten führte.

Neben fortlaufender Arbeit für die „Arms Transfer Database“, welche man eventuell aus verschiedensten wissenschaftlichen Publikationen oder auch gelegentlich aus den deutschen oder internationalen Nachrichten kennt, lagen meine Beschäftigungen vor allem im Bereich der Recherche für verschiedene Forschungsprojekte des Instituts. Das Arbeitspensum war über den gesamten Zeitraum hinweg insgesamt wohl dosiert, einiger Tage mit besonders hoher bzw. niedriger Belastungen ausgenommen. Neben dem Einblick in die faszinierenden Prozesse eines so renommierten Forschungsinstituts mit globaler Relevanz war vor allem die unmittelbare Partizipation an der Pflege und Aktualisierung der Datenbank, welche ich selbst bereits mehrmals verwendet hatte, enorm lehrreich.

3. Soziale Kontakte

Während sich mein soziales Netzwerk des Praktikums überwiegend durch die Bekanntschaften des Arbeitsplatzes und insbesondere die anderen Praktikanten konstituierte, bietet Stockholm und im Zweifel auch die naheliegende Universitätsstadt Uppsala mannigfaltige Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen – gerade in den wärmeren (und helleren) Sommermonaten, in welchen die Stadtbevölkerung zu den vielen Stränden und Bars pilgert. Trotz – oder vermutlich auch gerade wegen – der Diversität unserer Praktikantengruppe gelang es früh auch über

die regulären Arbeitszeiten hinaus Unternehmungen zu organisieren. Ebenso waren viele der langfristig am Institut engagierten Forscher überaus zugänglich und wiederholten „after-work“ Besuchen der naheliegenden Bars und daraus resultierenden, alltäglichen Gesprächen nicht abgeneigt. Darüber hinaus blieben soziale Kontakte eher begrenzt, Bekanntschaften innerhalb des Gebäudekomplexes des Apartments waren bestenfalls sporadisch.

4. Alltag und Freizeit

Den größten Teil der regulären Arbeitstage verbrachte ich üblicherweise im Büro, entweder an meinem persönlichen Arbeitsplatz oder in Meetingräumen im Kontext verschiedener Besprechungen, mal teamintern, mal in größeren Gruppen mit anderen Forschungsteams, externen Besuchern oder Delegationen. Aufgrund der späten Sonnenuntergänge in den Sommermonaten sowie der guten Erreichbarkeit durch den öffentlichen Personennahverkehr, ist es auch abends durchaus möglich verschiedene Unternehmungen anzustreben. Neben der wundervollen Altstadt und den vielen, gut gepflegten Grünanlagen der Stadt welche wunderbare Gelegenheiten für Aktivität oder Entspannung beherbergen sind bei schlechterem Wetter vor allem die zahlreichen Museen zu empfehlen, welche praktisch alle Interessensbereiche abdecken. An Wochenenden können sich auch Zugfahrten in die umliegenden Randbezirke, die vor allem mit wundervoller Natur auffallen, durchaus lohnen sofern man Outdoor-Aktivitäten etwas abgewinnen kann.

5. Kosten und Finanzierung

Während Schweden insgesamt und insbesondere Stockholm traditionell teuer sind, ist die Diskrepanz hinsichtlich der Lebensunterhaltskosten im Vergleich zu deutschen Großstädten wie München geringer als einst. Bezüglich Wohnungen/Zimmern empfiehlt es sich kompromissbereit zu sein und im Zweifel etwas weiter außerhalb zu wohnen, über die öffentlichen Verkehrsmittel lassen sich große Teile der Stadt trotzdem in einem vernünftigen Zeitrahmen erreichen – etwa durch den Pendeltåg. Auch für Lebensmittel lässt sich in Stockholm massig Geld ausgeben, aber in den meisten Supermärkten gibt es preislich angemessene und mit Deutschland vergleichbare Produkte über die gesamte Warenbandbreite hinweg. Aus persönlicher Erfahrung und der verschiedener Arbeitskollegen lässt sich aufgrund des Preis-Leistungs-Verhältnisses generell eher davon abraten regelmäßig Essen zu gehen (wobei es durchaus positive Ausnahmen geben mag!). Alkoholische Verköstigung funktioniert in Schweden außerhalb von Gaststätten über die „Systembolaget“, und ist preislich ebenfalls kategorisch höher als in Deutschland. Das alles in Kombination mit den relativ teuren Tickets

für den öffentlichen Personennahverkehr – hier kostet das Monatsticket ca. 80 Euro – führt dazu, dass sich die Kosten doch relativ zügig beträchtlich aufsummieren. Das Erasmus-Stipendium war hier in jeglicher Hinsicht enorm hilfreich, um diese Kosten zu stemmen.

6. Praktikum und Studium

Die im Laufe des Studiums erlernten theoretischen wie auch methodischen Kenntnisse ermöglichten es, sich praktisch nahtlos in die Prozesse der Projektarbeit einzufügen und beträchtliche Verantwortung im fortlaufenden Prozess der Datenbankarbeit sowie im Rahmen weiterer Projekte zu übernehmen. Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung und Spezialisierung in der bisherigen Kurswahl meines Studiums hatte ich bereits mehrfach intensiv mit den SIPRI-Datensätzen gearbeitet, und war daher bereits überaus vertraut mit der grundlegenden Funktionsweise derer. Zusätzlich haben verschiedene Aspekte aus Modulen der Internationalen Beziehungen, aber auch der politischen Systeme und Public Policy dazu beigetragen im Rahmen der verschiedenen Forschungsprojekte sinnvoll und nachhaltig zu partizipieren.

Insgesamt trug das Praktikum dazu bei, mich in der Schwerpunktsetzung meines bisherigen Studiums zu bestätigen, da die beruflichen Perspektiven dessen ebenso vielversprechend wie interessant erscheinen. Dies hat mich bekräftigt, meine Bemühungen innerhalb des Studiums zu intensivieren, um mir die Möglichkeit zu gewähren, mich beruflich langfristig in diese Richtung zu orientieren. Gleichzeitig konnte mir das Praktikum die inhärenten Unterschiede zwischen der akademischen auf der einen, und einer deutlich praktischer orientierten Dimension auf der anderen Seite verdeutlichen, was einen sehr lehrreichen Aspekt darstellte.

7. Fazit

Ein Praktikum in Stockholm – und im speziellen bei SIPRI – lässt sich insgesamt empfehlen, sollte sich die Gelegenheit bieten. Gerade in den Sommermonaten ist die Lebensqualität der Stadt kaum zu übertreffen, wobei sie so facettenreich ist, dass für jeden Geschmack etwas dabei sein sollte. Das Stockholm International Peace Research Institute bietet dazu verschiedenste – allerdings unbezahlte – Praktika aus unterschiedlichen sicherheitspolitisch relevanten Bereichen an – von Rüstungsexporten bis zu „food security“ – wobei die ansässigen Forscher sowie das sonstige Personal, von der IT bis zur Institutsleitung, wundervoll zugänglich und unkompliziert ist, und dabei gleichzeitig die Möglichkeit gewährt konstruktiv und sinnstiftend an verschiedenen Projekten mitzuwirken. Außerdem sind die Praktikumszeiträume hinsichtlich der Dauer häufig flexibel gestaltbar und lassen sich so individuell anpassen.

Bei Interesse empfiehlt es sich, mit gewisser Regelmäßigkeit die Website des Instituts hinsichtlich neuer Praktikumsstellen zu überprüfen.